

Invasive Pflanzen im Blick

HUMANITA



im Karawanken UNESCO Global Geopark
Anleitung zum Mitmachen

INVASIVE PFLANZEN IM BLICK

Invasive Arten sind Pflanzen oder Tiere, die durch menschliches Handeln in Regionen eingeführt werden, in denen sie ursprünglich nicht vorkommen.

Sie können erhebliche Gefahren für heimische Ökosysteme und die menschliche Gesundheit darstellen und hohe Kosten verursachen.

Gebirgsregionen sind weniger stark von invasiven Pflanzen betroffen, aber das Risiko steigt durch den Klimawandel und die menschliche Landnutzung.

Sobald invasive Arten in Gebirgsregionen auftreten, sind sie aufgrund des schwierigen Geländes schwer zu kontrollieren.



Im Karawanken
UNESCO Global
Geopark wird
die Verbreitung
dieser Pflanzen
mit Deiner
Unterstützung
untersucht.

Photo: Urosh Grabner



Photo: Daniel Zupanc





Begriff

Suche..

Thema

- Abfall (5)
- Gender (2)
- Geologie (6)
- Geschichte (11)
- Gesundheit (14)
- Katastrophen (4)
- Kultur (15)
- Landnutzung (27)
- Medien (7)
- Nahrungsmittel (7)
- Pflanzen (18)

Auf der Citizen Science Plattform
“Österreich forscht” findest Du alle
Infos zu unserem Projekt.



Invasive Pflanzen im Blick



Alle Projekte

Invasive Pflanzen im Blick

Monitoring im Karawanken UNESCO Global Geopark

Insam können wir die Ausbreitung invasiver Arten eingrenzen und die Biodiversität unserer Bergregionen zu erhalten!

Führung

Das Citizen Science Projekt widmet sich dem Monitoring invasiver gebietsfremder Pflanzenarten (Invasive Alien Species, IAS) in den Bergregionen des Geopark Karawanken. Invasive Arten sind Pflanzen oder Tiere, die durch menschliches Handeln in Regionen eingeführt werden, in denen sie ursprünglich nicht vorkommen, zum Beispiel über den interkontinentalen Handel. Während die meisten eingeschleppten Arten auf menschliche Unterstützung angewiesen sind, um zu überleben, gibt es eine Minderheit, die sich an die neue Umgebung anpassen und sich selbstständig überleben kann. Einige dieser Arten entwickeln sich zu invasiven Spezies, die erhebliche Gefahren für

Interreg
CENTRAL EUROPE



Co-funded by
the European Union

HUMANITA

Institution: FH Kärnten (UNESCO Chair on Sustainable Management of Conservation Areas), EVTZ Geopark Karawanken mbH

Projektleitung: Lilia Schmalzl, Urosh Grabner
Europapastraße 4, 9524 Villach, St. Magdalen

eMail: l.schmalzl@fh-kaernten.at

Telefon: +43 676 890 159 903



Quick-Guide zum Mitmachen

Auf den folgenden Folien findest Du eine Step-4-Step Anleitung, um uns bei dem Projekt zu unterstützen.

- 1) Installiere i-Naturalist auf Deinem Smartphone
- 2) Werde Mitglied vom Projekt „Invasive Alien Species“ im Geopark Karawanken
- 3) Mache Fotos von Pflanzen entlang des Weges
- 4) Bestimme die Pflanze oder wähle den Bestimmungsvorschlag der KI aus
- 5) Trage die Bestandsgröße ein und/oder mache mehrere Fotos
- 6) Überprüfe den Standort der Beobachtung
- 7) Aktiviere die Geotagging Funktion auf deinem Smartphone um deine Bilder auch Offline zu verorten

1) Installation iNaturalist App

Suche im Play / App Store nach der App
i-Naturalist oder scanne den QR-Code



Google Play Store

Apple Store



2) Mitgliedschaft Projekt „Invasive Alien Species“ in Karawanken-Karavanke UNESCO Global Geopark

Suche in der Suchleiste nach dem
Projekt oder scanne den QR-Code



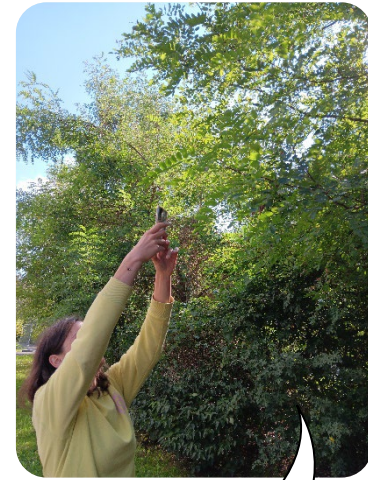
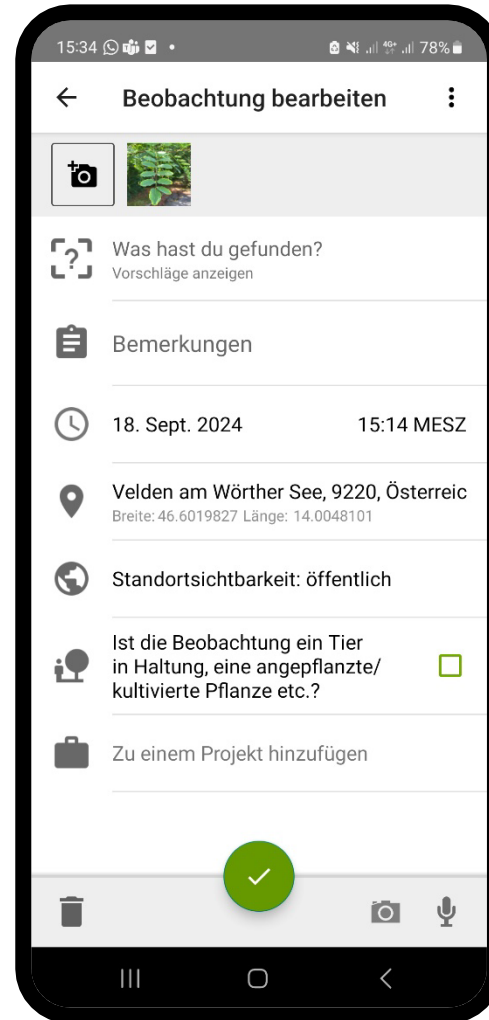
3) Beobachtung hinzufügen

4) Wähle einen Bestimmungsvorschlag aus

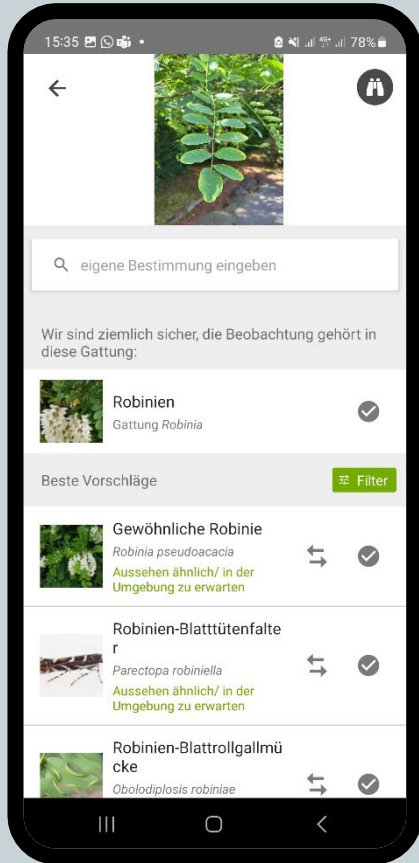
5) Bemerkung: Wie groß ist der Bestand?
Bitte wähle zwischen klein, mittel und groß *

6) Überprüfe den Standort und die Standortsichtbarkeit

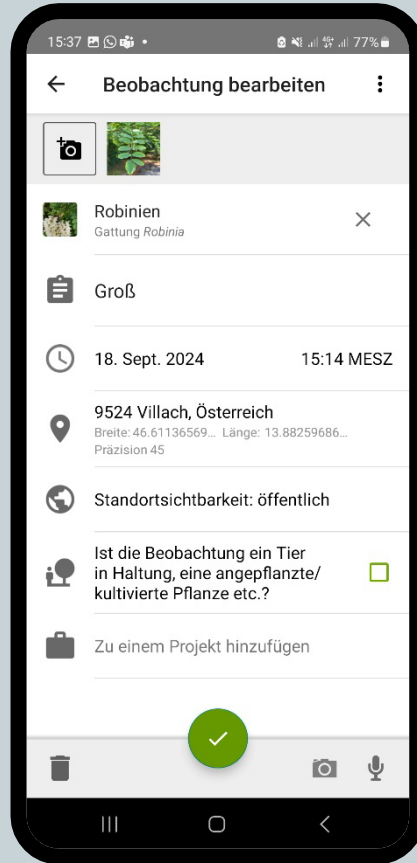
* *klein (0-5 Pflanzen oder 1 m² Fläche),
mittel (5-50 Pflanzen oder 2-3 m² Fläche),
groß (> 50 Pflanzen oder > 3 m² Fläche).*



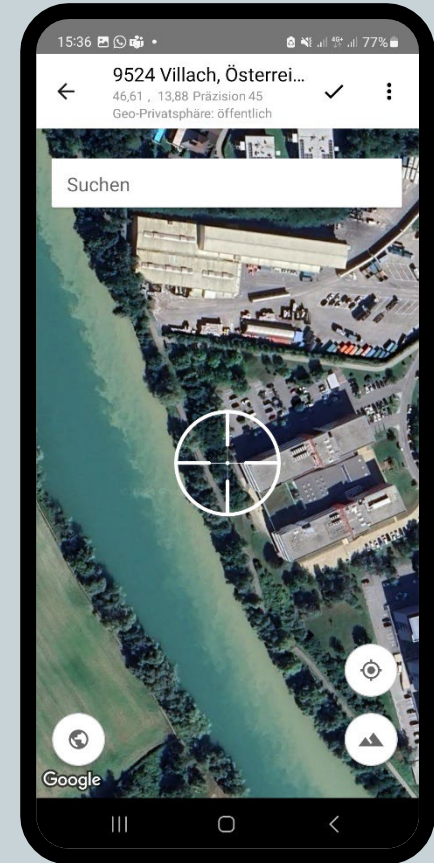
4) Bestimmungsvorschlag



5) Bestandsgröße



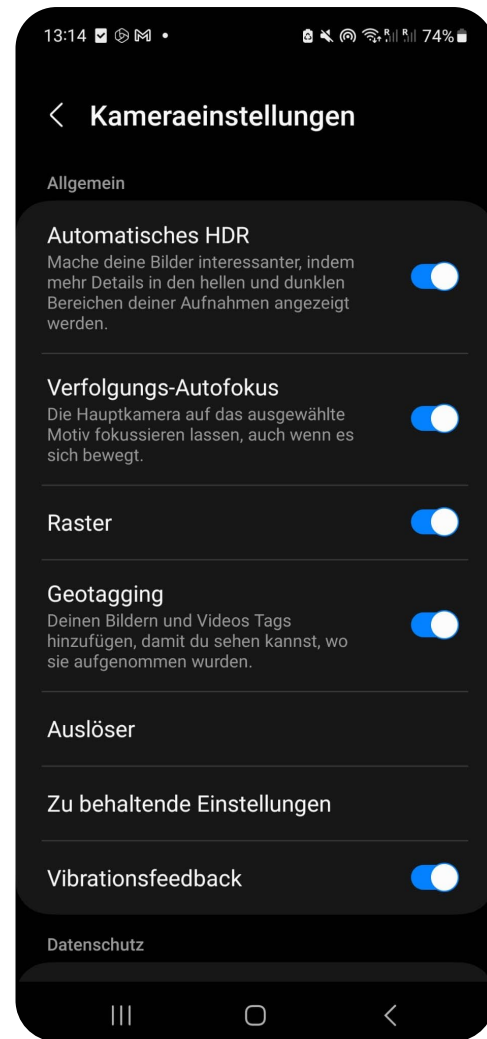
6) Standort und Sichtbarkeit



7) Aktivierung Geotagging auf Smartphone

Öffne die Kameraeinstellungen und
aktiviere die Speicherung deines
Standorts

Im Gelände hast du häufig kein Internet. Deshalb kannst Du deine Beobachtungen nachträglich auf iNaturalist hochladen und bestimmen. Die Aktivierung von Geotagging auf deinem Smartphone ist wichtig damit du später weißt, wo du die Pflanze fotografiert hast.



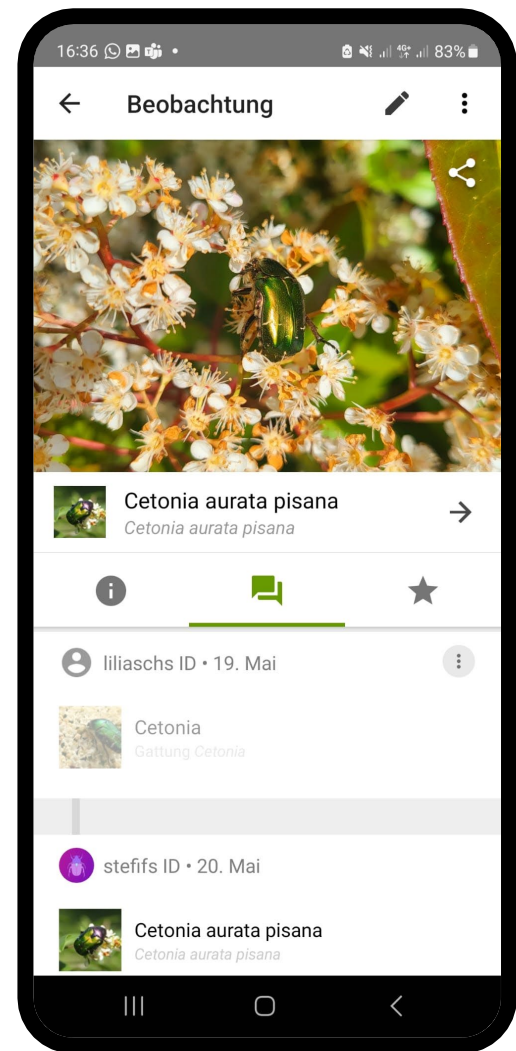


Good to know

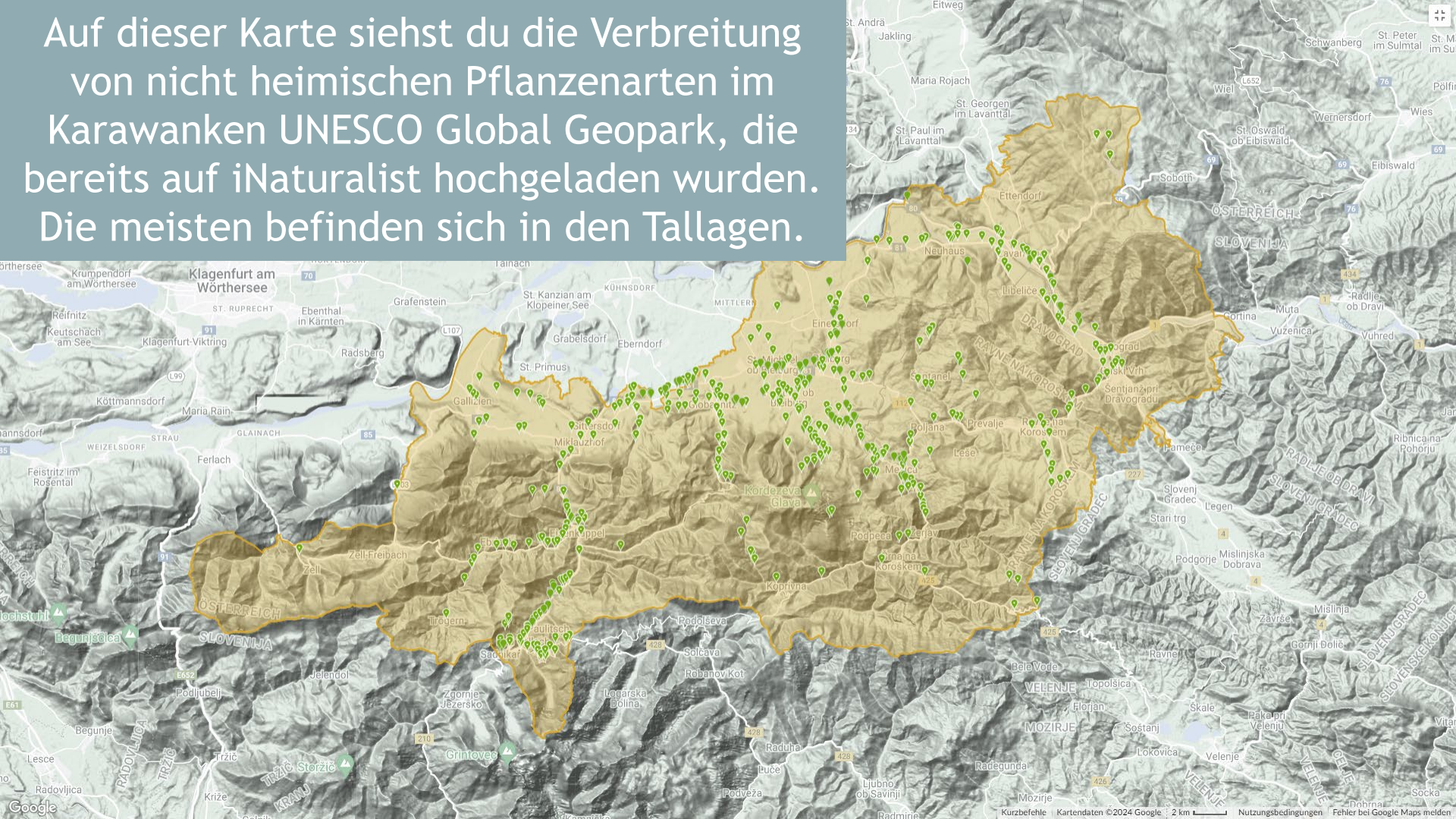
Mit iNaturalist kannst Du auch Tiere bestimmen! Probiere es aus.

Deine Bestimmungen werden von anderen User:innen bestätigt oder korrigiert. Bei zwei Bestätigungen erreicht deine Beobachtung den „Research Grade“.

Für die Forschung werden in der Regel alle Bestimmungen der KI und der Citizen Scientists nochmals überprüft, bevor die Daten verarbeitet werden.



Auf dieser Karte siehst du die Verbreitung von nicht heimischen Pflanzenarten im Karawanken UNESCO Global Geopark, die bereits auf iNaturalist hochgeladen wurden. Die meisten befinden sich in den Tallagen.





699 Beobachtungen

Feinstrahl
Erigeron annuus

385 Beobachtungen

Kanadische Goldrute
Solidago canadensis

377 Beobachtungen

Drüsiges Springkraut
Impatiens glandulifera

274 Beobachtungen

Riesenknöterich
Reynoutria japonica

197 Beobachtungen

Kleines Springkraut
Impatiens parviflora

184 Beobachtungen

Gewöhnliche Telekie
Telekia speciosa

171 Beobachtungen

Riesen-Goldrute
Solidago gigantea

113 Beobachtungen

Vielblättrige Lupine
Lupinus polyphyllus

87 Beobachtungen

Böhmischer Knöterich
Reynoutria x bohemica

55 Beobachtungen

Gemeine Nachtkerze
Oenothera biennis

Fact Sheets zu häufigen invasiven Pflanzen im Karawanken UNESCO Global Geopark

Einjähriges Berufskraut



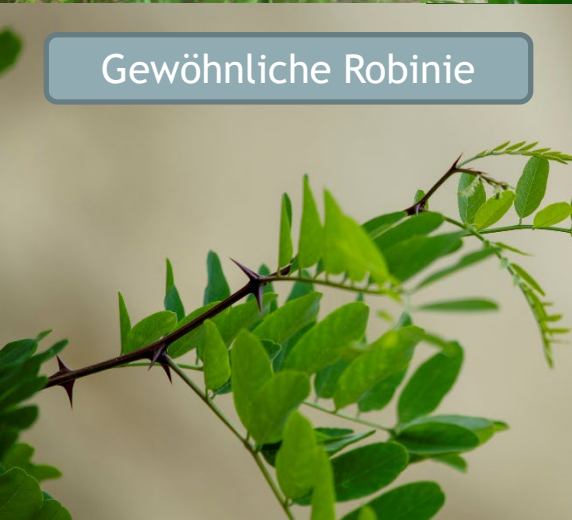
Drüsiges Springkraut



Kanadische Goldrute



Gewöhnliche Robinie



Japanischer Staudenknöterich



Vielblättrige Lupine



Einjähriges Berufskraut/Feinstrahl (*Erigeron annuus*)

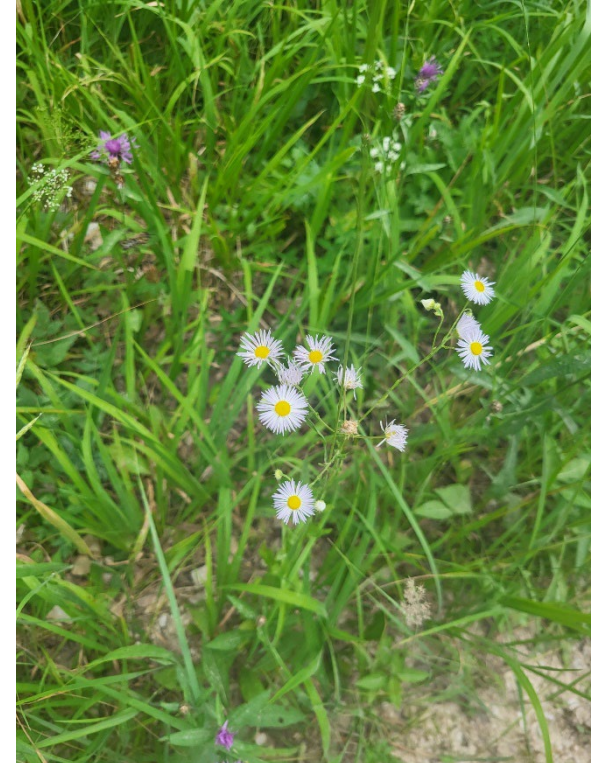
Herkunft: Nordamerika, im 17. Jahrhundert als Zierpflanze nach Europa eingeführt.

Standort: Bevorzugt trockene, sonnige bis halbschattige Standorte wie Straßen- und Wegränder, Wiesen, Brachen, Felder und Gärten.

Einfluss: Verdrängt durch dichte Bestände einheimische Pflanzen, insbesondere auf gestörten Böden; konkurrenzstark durch hohe Samenproduktion und schnelle Keimung.

Verbreitung: Vermehrt sich hauptsächlich durch Samen, die in großer Menge produziert werden und durch Wind weit verbreitet werden; auch durch Menschen oder Maschinen verschleppt.

Problem: Verbreitet sich schnell auf gestörten Böden und kann in Agrarlandschaften und an Wegrändern einheimische Pflanzen verdrängen.



Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

Herkunft: Himalaya-Gebirge, als Zierpflanze im 19. Jahrhundert nach Europa gebracht.

Standort: Feuchte, nährstoffreiche Orte (Flussufer, Waldränder, Straßenränder).

Einfluss: Verdrängt andere Pflanzen, fördert Bodenerosion, beeinträchtigt Bestäubung einheimischer Pflanzen.

Verbreitung: Über Samen, die bis zu 7 Meter weit geschleudert werden; Samen gelangen über Wasserläufe in neue Gebiete.

Problem: Verdrängt einheimische Pflanzen, insbesondere an Flussufern. Fördert Bodenerosion im Winter, da die flachen Wurzeln den Boden nicht stabilisieren.



Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*)

Herkunft: Ursprünglich Japan, im 19. Jahrhundert nach Europa als Zierpflanze eingeführt.

Standort: Feuchtgebiete, Straßenränder, Gräben.

Einfluss: Dichte Bestände, verdrängt Pflanzen, schädigt Straßen/Gebäude durch aggressive Ausbreitung.

Verbreitung: Hauptsächlich vegetativ durch Rhizome (unterirdische Wurzeläusläufer), die durch kleine Pflanzenteile weiterwachsen; Ausbreitung durch menschliche Aktivität, etwa durch Baumaßnahmen.

Problem: Bildet extrem dichte Bestände, die andere Pflanzen verdrängen. Kann durch seine kräftigen Rhizome Gebäude, Straßen und Infrastruktur beschädigen. Schwer zu bekämpfen, da kleinste Pflanzenteile neue Bestände bilden können.



Kanadische & Riesen Goldrute (*Solidago canadensis* & *gigante*)

Herkunft: Nordamerika.

Standort: Sonnige Orte (Wiesen, Felder, Straßenränder).

Einfluss: Schnelle Ausbreitung, verringert Pflanzenvielfalt, 15.000 Samen pro Pflanze.

Verbreitung: Vor allem durch Samen, die weit durch den Wind verteilt werden; zusätzlich durch Wurzelausläufer (vegetative Vermehrung).

Problem: Verdrängt andere Pflanzenarten durch dichte Bestände und Samenproduktion. Kann die Biodiversität von Wiesen und offenen Landschaften stark verringern.



Gewöhnliche Robinie (*Robinia pseudoacacia*)

Herkunft: Nordamerika, schneller Wuchs.

Standort: Sonnige Plätze, sandige Böden (Waldränder, Weiden, Überschwemmungsgebiete).

Einfluss: Verdrängt einheimische Arten, giftig für Tiere, fördert Stickstoffanreicherung.

Verbreitung: Vermehrt sich durch Wurzelausläufer und Samen, die durch Wind und Tiere über weite Entfernungen verbreitet werden.

Problem: Verändert durch Stickstoffanreicherung den Boden und fördert das Wachstum unerwünschter Arten. Ihre Ausbreitung durch Wurzelausläufer und Samen ist schwer zu kontrollieren. Giftig für Tiere, insbesondere Pferde.



Vielblättrige Lupine (*Lupinus polyphyllus*)

Herkunft: Westliches Nordamerika, im 19./20. Jahrhundert nach Europa eingeführt.

Standort: Feuchte, offene Lebensräume, Straßenränder, Flussufer.

Einfluss: Verändert alpine Vegetation, verdrängt lokale Pflanzen, beeinflusst Schmetterlingspopulationen.

Verbreitung: Vermehrt sich hauptsächlich durch Samen, die von Wind und Wasser verteilt werden; auch über Wurzelknollen.

Problem: Verändert alpine Wiesen, indem sie die einheimische Vegetation verdrängt und die Vielfalt an Schmetterlingen und anderen Insekten reduziert.



Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)

Herkunft: Kaukasusregion, im 19. Jahrhundert nach Europa eingeführt.

Standort: Feuchte, nährstoffreiche Böden, Waldränder, Uferbereiche, Wiesen und Straßenränder.

Einfluss: Verdrängt einheimische Pflanzenarten, beeinträchtigt die Biodiversität und stellt eine Gefahr für die menschliche Gesundheit dar.

Verbreitung: Vermehrung hauptsächlich durch Samen, die durch Wind und Wasser verteilt werden. Eine Pflanze kann Tausende von Samen pro Jahr produzieren.

Problem: Der Saft der Pflanze kann bei Hautkontakt in Verbindung mit Sonnenlicht schwere Verbrennungen und Blasen verursachen (phototoxische Reaktion). Die dichte Vegetation des Riesenbärenklaus verdrängt heimische Pflanzen und beeinträchtigt somit die Ökosysteme.





Weitere Information über das Projekt und Kontakt



www.interreg-central.eu/projects/humanita

Lilia Schmalzl

UNESCO Chair on Sustainable Management
of Conservation Areas

FH Kärnten

l.schmalzl@fh-kaernten.at

